

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrensdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbad, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 104.

Dienstag, den 31. August 1909.

61. Jahrgang.

Bekanntmachung, Landtagswahl betr.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Mai 1909 haben im laufenden Jahre in der Stadt Pulsnitz, welche dem 3. städtischen Wahlkreise angehört, Neuwahlen der Abgeordneten für die Zweite Kammer der Ständeversammlung im Königreich Sachsen stattzufinden. Hierzu ist die hiesige Stadt in zwei Wahlbezirke eingeteilt worden und zwar:

- | | |
|--------------------------------------|--|
| 1. Bezirk: Rat.-Nr. 1 bis mit 185, | } Wahlvorsteher: Bürgermeister Dr. Michael.
} Stellvertreter: Stadtrat Rich. Dorkhardt. |
| 189 " " 203, | |
| 259B " " 376. | |
| 2. Bezirk: Rat.-Nr. 136 bis mit 188, | } Wahlvorsteher: Stadtrat Rud. Dpig.
} Stellvertreter: Stadtverordn.-Vizevorst. Herm. Sperling. |
| 204 " " 259. | |

Stimmberechtigt bei diesen Wahlen ist jeder Sachse männlichen Geschlechts, der eine direkte Staatsangehörigkeit besitzt und seit mindestens sechs Monaten seinen Wohnsitz im Orte der Wahlen aufgestellt hat.

Ausgeschlossen von Stimmrecht sind:

- Personen, die unter Vormundschaft stehen;
- Personen, zu deren Vermögen Konkurs eröffnet worden ist, während der Dauer des Konkursverfahrens;
- Personen, denen durch gerichtliches Urteil die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter entzogen worden sind, auf die Dauer dieser Entziehung;
- Personen, gegen die wegen eines Verbrechens oder eines Vergehens, wegen dessen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte oder auf Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter erkannt worden kann oder muß, die Voruntersuchung oder die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen ist, ingleichen diejenigen, die sich zur Zeit der Wahl in Untersuchungs- oder Strafhaft befinden oder zwangsweise in einer öffentlichen Besserungs- oder Arbeitsanstalt untergebracht worden sind;
- Personen, die unter Polizeiaufsicht stehen;
- Personen, die bei Abschluß der Wählerliste mit den seit länger als ein Jahr fälligen direkten Staats- oder Gemeindesteuern im Rückstande sind;
- Personen, die öffentliche Armenunterstützung erhalten oder im letzten der Anordnung der Wahl vorhergegangenen Jahre erhalten haben.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme, soweit ihm nicht nach den folgenden Bestimmungen mehrere Stimmen zukommen.

Zwei Stimmen haben die Wahlberechtigten,

- die ein Einkommen von mehr als 1600 M haben,
- die aus öffentlichem Amt oder aus privater dauernder Anstellung ein Einkommen von mehr als 1400 M beziehen,
- die zur Gewerbekammer oder zum Landeskulturrat wählen dürfen und aus ihrem Betrieb ein Einkommen von mehr als 1400 M beziehen,
- die bei Abschluß der Wählerliste als Eigentümer oder gesetzliche Nutzungsberechtigte im Königreich Sachsen Grundbesitz haben, auf dem mindestens 100 Steuer-einheiten haften, vorausgesetzt, daß das Gesamteinkommen des Wählers 1250 M übersteigt,
- die beim Abschluß der Wählerliste als Eigentümer oder gesetzliche Nutzungsberechtigte im Königreich Sachsen Grundbesitz haben, von dem mehr als 2 Hektar der Land- und Forstwirtschaft oder dem Obstbau oder mehr als ein halbes Hektar der Gärtnerei oder dem Weinbau dienen,
- die ihre wissenschaftliche Bildung durch Zeugnisse, die für den einjährig freiwilligen Militärdienst genügen, nachweisen können.

Drei Stimmen haben die Wahlberechtigten,

- die ein Einkommen von mehr als 2200 M haben,
- die im Sinne Litera A b, c ein dienstliches oder gewerbliches Einkommen von mehr als 1900 M beziehen,
- die, ohne sich in öffentlichem oder privatem Dienstverhältnis zu befinden, aus einer wissenschaftlichen oder höheren künstlerischen Tätigkeit (als Rechtsanwälte, Ärzte, Hochschullehrer, Ingenieure, Künstler, Schriftsteller oder in ähnlicher Lebensstellung) mehr als 1900 M Einkommen beziehen,
- die Grundbesitz im Sinne der Litera A d haben, auf dem über 150 Steuereinheiten haften, vorausgesetzt, daß das Gesamteinkommen des Wählers 1600 M übersteigt
- die Grundbesitz im Sinne Litera A d haben, von dem mehr als 4 Hektar der Land- oder Forstwirtschaft oder dem Obstbau oder mehr als 1 Hektar der Gärtnerei oder dem Weinbau dienen.

Vier Stimmen haben die Wahlberechtigten,

- die ein Einkommen von mehr als 2800 M haben,
- die im Sinne Litera A b, c ein dienstliches oder gewerbliches Einkommen oder im Sinne Litera B c ein Einkommen von über 2500 M beziehen,
- die Grundbesitz im Sinne Litera A d haben, auf dem über 200 Steuereinheiten haften, vorausgesetzt, daß das Gesamteinkommen des Wählers 2200 M übersteigt,
- die Grundbesitz im Sinne Litera A d haben, von dem mehr als 8 Hektar der Land- oder Forstwirtschaft oder dem Obstbau oder mehr als 2 Hektar der Gärtnerei oder dem Weinbau dienen.

Wer bei Abschluß der Wählerliste das fünfzigste Lebensjahr vollendet hat, führt eine Zusatzstimme (Altersstimme). Mehr als 4 Stimmen stehen keinem Wähler zu. Als „Einkommen“ oder „Gesamteinkommen“ im Sinne der angezogenen Bestimmungen ist nach § 12 des eingangs erwähnten Gesetzes das Jahreseinkommen anzusehen, welches der Wähler im Jahre 1908 zur Staatseinkommensteuer versteuert hat.

Die von uns unter Beachtung dieser Vorschriften aufgestellten Wählerlisten liegen in der Zeit vom

3. bis mit 9. September dieses Jahres

an den Wochentagen während der gewöhnlichen Expeditionsstunden und am Sonntage, den 5. September, von 11 bis 12 Uhr vormittags auf der hiesigen Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind, bei Verlust des Einwendungsrechtes, spätestens eine Woche nach Ablauf der Auslegungsfrist, mithin spätestens bis zum

17. September dieses Jahres

schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Stadtrate anzubringen und unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise zu begründen.

Soweit herartige Einwendungen nicht sofort durch Berichtigung der Liste erledigt werden, werden sie innerhalb der nächsten drei Wochen zur Erledigung gebracht. Der Abschluß der Wählerlisten hat

am 12. Oktober dieses Jahres

zu erfolgen.

Pulsnitz, am 31. August 1909.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

S.

Dienstag, den 14. September: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Sonnabend, den 4. September 1909: Viehmarkt in Königsbrück.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

1 Knecht für Landwirtschaft sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von Paul Heine, Gutsbesitzer, Glaubitz, Post Ust. Landwirtschaftliche Arbeiterfamilie für 1. Oktober 1909 oder Neujahr 1910 bei höchsten Löhnen und schöner freier Wohnung, Gartennutzung und Kartoffelfeld von Rittergut Ohorn.

Das Wichtigste.

Anlässlich des 100jährigen Bestehens der Schwarzen Brigade fand gestern in Freiberg eine Feier am Kriegerdenkmal, Festgottesdienst und Parade statt. „Zeppelin III“ ist auf seiner Heimfahrt bei Zahna infolge Propellerbruches und Beschädigung der Ballonhülle zu längerer Reparatur gelandet. Am Montag nahm der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ auf der Höhe von Binz (Rügen) die Parade über die deutsche Flotte ab. Ueber Korsika ist ein furchtbares Gewitter niedergegangen. Griechenland hat die Schutzmächte von dem militärischen Einspruch des Heeres gegen die Behandlung der kretischen Frage benachrichtigt. Die Schutzmächte werden jede Restifizierung ihrer Bestimmungen über Kreta bestimmt ablehnen. Die Militärbewegung in Griechenland ist beendet worden. Die Forderungen der Offiziere wurden bewilligt. Wie aus Saloniki verlautet, haben sich bei Abdul Hamid seit einigen Tagen Anzeichen von Geistesstörung gezeigt. Dagegen dementieren die Ärzte, daß Abdul Hamid an Kehlkopfkrebs leidet. Zu der Ueberschwemmungskatastrophe im Gebiete Monterey (Nordmexiko) wird weiter gemeldet, daß die Zahl der Ertrunkenen sich nach den bisherigen Schätzungen auf 1200 beläuft. 15 000 Menschen sind obdachlos.

Bentenfeier der Schwarzen Brigade.

S. Dresden, 30. August. Dem Brigadeführer der Schwarzen Brigade sind sie alle gefolgt, die alten Schützen und Jäger, und aus allen Teilen des sächsischen Vaterlandes, ja zum Teil aus weiter Ferne, aus allen Gauen Deutschlands, sind die ehemaligen Angehörigen der Schwarzen Brigade nach der sächsischen Residenz geeilt, um mit den aktiven Truppen die schöne Feier des hundertjährigen Bestehens der leichten Infanterie-Brigade zu begehen. — Hundert Jahre! Die letzten hundert Jahre! Welch eine Fülle von Gedanken drängt sich im Hinblick auf sie dem Deutschen auf! Welch gewaltige Entwicklung des deutschen Vaterlandes auf allen Gebieten während dieser Zeit! — Ein Teil, ein kleiner Teil nur des so glänzend entwickelten deutschen Heeres ist unsere sächsische leichte Infanterie-Brigade und mit Stolz dürfen die „Schwarzen“ behaupten, daß ihr Ehrenschild immer blank und rein erhalten, daß der Lorbeer kriegerischen Ruhmes auch um ihre Schläfe gewunden worden ist. — Unwillkürlich schweifen unsere Gedanken in diesen Erinnerungstagen rückwärts; wir versuchen, an unserem geistigen Auge die Ereignisse vorüberziehen zu lassen, die das Leben der Jubilarin, unserer leichten Infanterie-Brigade, erfüllt haben, wir begleiten sie von ihren ersten Anfängen bis zur heutigen Stunde und verfolgen die Spuren ihrer Geschichte. — So haben Jäger und Schützen beigetragen zur Neugründung des Deutschen Reiches, unter dessen Schutze wir als in einem geeinten starken Staate leben dürfen. Dieses Reich bedarf aber militärischer Unterstützung. In dieser Erkenntnis hat auch die leichte Infanterie nach dem großen Kriege von 1870/71 in erster Friedensarbeit immer ihren Ruhm darin gesucht, zu den bestausgebildeten Truppen zu gehören und sich die Anerkennung ihrer Vorgesetzten, ihres Königs und ihres Kaisers zu verdienen. Diese ist ihnen auch reichlich zu Teil geworden. Ist es doch für das Schützenregiment eine stolze Ehre, den Namen des Prinzen Georg weiterführen zu dürfen, sind doch König Friedrich August und Prinz Johann Georg als Obersten Kommandeure dieses Regiments gewesen. Und mit der Ernennung des Herzogs Ernst von Altenburg zum Chef des 12. Jägerbataillons 1876 und nach seinem Ableben des Herzogs Ernst II. ist diesem Teile der Schwarzen Brigade eine hohe Auszeichnung zu teil geworden. Die Geschichte des 13. Jägerbataillons lehrt uns, daß es in doppelter Weise die Ehre hat, mit seinem Königshause eng verknüpft zu sein. Prinz Johann Georg war sein Kommandeur, und das Bataillon durfte den verstorbenen Prinzen Albert als Offizier zu den Seinen zählen. In dem General der Infanterie Heinrich XIV. Neuß j. L. rühmt es sich aber, seinen hohen Chef zu haben. — Mit gutem Recht durften nach dem Besagten die Schwarzen sich zu ihrer hundertjährigen Jubelfeier rüsten. Kriegerischer Ruhm, Pflichtgefühl in allen Lagen ihrer hundertjährigen Geschichte, Treue zum angestammten Herrscherhause, zu Kaiser und Reich ziehen sich wie ein roter Faden durch die Zeiten ihres Bestehens hindurch. Nicht zum wenigsten hat die Wahrung dieser militärischen Tugenden den Korpsgeist gefördert, der in geradezu kennzeichnender Form den Schützen und Jägern innewohnt. Frischer, lecker Wagemut hat den Offizieren von jeher ein Material in die Hand gegeben, mit dem es nicht zu schwer wurde, die ihnen gestellten Aufgaben im Friedens- und Kriegsdienste zu erfüllen. Andererseits aber lehrt uns ihre Geschichte, daß die Schwarzen in ihren Offizieren Vorbilder militärischer Tüchtigkeit erblicken durften. Daher auch das schöne Verhältnis, das Jäger und Schützen mit ihrem Offizierskorps weit über die Dienstzeit hinaus verknüpft. — Zum Empfange der alten Krieger und Kampfgenossen hatte die Feststadt heute bereits ihr festliches Gewand angelegt. Im lachenden Sonnenscheine wehten den ehemaligen Jägern und Schützen von allen Dächern die

weißgrünen Landesfarben entgegen und viele Privatgebäude zieren große Transparente mit Aufschriften wie: „Hurra, die Schwarze Brigade!“ „Hoch lebe die Schwarze Brigade!“ „Willkommen, Ihr alten Jäger und Schützen!“ usw. Prächtigen Schmuck haben die Kasernen des 13. Jägerbataillons am Sachsenplatz und des Schützenregiments Nr. 108 am Maunplatz erhalten. Frischgrüne Tannenguirlanden mit blumendurchflochtenen Kränzen zieren die Fronten der Kasernen und aus den Fenstern blicken vergnügt die aktiven Kameraden, die Jäger und Schützen, auf das muntere Festtagsgetriebe zu ihren Füßen. In den Straßen der Stadt entwickelte sich in den Vor- und Nachmittagsstunden ein reges Leben und Treiben. Zahlreiche Ertrazüge aus Plauen, Zwickau, Chemnitz, Leipzig, Döbeln, Zittau und Löbau brachten mehr als tausend Festgäste nach der Residenz und an allen Orten konnte man rührende Wiedersehensszenen beobachten. Dort erkannten sich alte Kriegsveteranen, die 1870 Schulter an Schulter gestritten, nach Jahrzehnten wieder, hier begrüßten alte Offiziere ihre ehemaligen Soldaten und frischten die alten Erinnerungen an die aktive Dienstzeit wieder auf. Alten Graubärten, auf der Brust das Eisene Kreuz, die Hand auf den Stock gestützt, las man die h. l. l. Freude des Wiedersehens nach langer Zeit vom Gesicht, und es dauerte gar nicht lange, so hatten zahlreiche alte Veteranen sich zusammengefunden und plauderten von längstverklungenen Zeiten, von den Schlachten bei St. Privat, Beaumont, vor Sedan und Paris, von den furchtbaren Kämpfen um Brie und Villiers und bei St. Quentin, wo die „Schwarzen die Franzosen haben niederkämpfen helfen“. Viel bemerkt wurde auch eine Abordnung von ehemaligen Jägern und Schützen, die aus Amerika herübergekommen waren, um ebenfalls an der Jubelfeier ihrer alten Brigade teilzunehmen. Leider fehlte diesmal der älteste der alten Garde, der Privatkapitän Karl Gottlieb Rosenkranz, einer der wenigen noch lebenden Veteranen der Schwarzen Brigade von 1849. Dieser alte Veteran nahm noch vor zehn Jahren an der Parade vor König Albert am 18. April, anlässlich der 50jährigen Erinnerungsjahr der Erstürmung der Düppeler Schanzen, teil. Jetzt hindert ihn Krankheit an der Teilnahme der Feier seiner Schwarzen Brigade. — In den Vor- und Nachmittagsstunden des heutigen ersten Festtages ging es im Empfangslokale, dem Gewerbehaus auf der Ostra-Allee, zu wie in einem Bienenkorbe. Hier stellten sich alle Festteilnehmer ein, um zunächst die Festzeichen, Festkarten, Quartier-Anweisungen usw. in Empfang zu nehmen. Das Schützenregiment hat für 200 ehemalige Angehörige das Erzzercherhaus auf dem Maunplatz zur Wohnung eingerichtet. Der heutige große Festkommers im Lindischen Bade, dem mehr als 2000 Personen beiwohnten, nahm einen vorzüglichen Verlauf. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerke man den Kriegsminister Freiherrn von Haufen, die Generale von Treitschke, Graf Bixthum von Gschäft, von Mindwiz, d'Elja, von Schweinitz, Kirchhoff, Freiherr von Friesen, Barth, von Schlieben u. a., ferner den Oberbürgermeister Gr. Rat Beutler, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Stödel, Generaldirektor der Staatsbahnen Geh. Rat von Kirchbach, Polizeipräsident Krotzig, Justizrat Windisch und viele andere. Die Kommandeure des Schützenregiments und 13. Jägerbataillons begrüßten die Gäste. An den Kaiser und König wurden Begrüßungstelegramme abgesandt. Erst lange nach Mitternacht erreichte die festliche Veranstaltung ihr Ende.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Vor nur ca. 60 Personen konzertierte am Sonntag das jugendliche Musik- und Gesangsduett Geschwister Götz im Saale des Schützenhauses. Das schöne Wetter mochte die Hauptursache zu dem schwachen Besuche sein. Trotzdem aber, daß faun die Kosten von der Einnahme gedeckt werden konnten, verstand sich der Leiter des Ensembles, Herr Julius Götz, ein früheres Mitglied der Winter-Tymian-Sänger, zur vollständigen Erledigung des umfangreichen Programms. Das Konzert leitete der feinsinnige Pianist Herr Stamm mit zwei Klavierkonzerten ein. Nicht weniger denn zehn Mandolinenvorträge und vier Gesangsduette, mit und ohne Klavierbegleitung, vortrefflich aus dem Musikfach gewählt, gaben den Vortragenden reichlich Gelegenheit, ihre Fertigkeit und Vorzüge in Spiel und Gesang im hellsten Lichte zu zeigen. Zu den sehr beifällig aufgenommenen Darbietungen gestellten sich noch einige von Herrn Götz vorgetragene Tenorsolien.

Der Kampf gegen den tatsächlich vielfach völlig überflüssig und teilweise sogar bedenklich gewordenen Gewerbebetrieb im Umherziehen ist ein Programmpunkt des sechsten Handwerks und Gewerbes und seiner Organisationen schon seit langer Zeit. In Anbetracht dessen hat das Königl. Sächs. Ministerium des Innern infolge der im Landtag und auch vom Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine ausgesprochenen Wünsche Erörterung angefordert, ob und in welchem Umfange die Wanderlager dem einheimischen Gewerbe seither eine schädigende Konkurrenz gemacht haben und inwieweit sie überhaupt von ungünstigstem Einflusse auf das stehende Gewerbe und die Interessen des tausenden Publikums gewesen sind. Ueber das Resultat dieser Erhebungen wird in einem amtlichen Bescheid nunmehr folgendes gesagt: Wenn auch die Erörterungen eher eine Verminderung der Wanderlagerbetriebe, jedenfalls aber kein ungehobenes Ueberhandnehmen derselben gezeigt haben, und wenn auch nicht festzustellen gewesen ist, daß durch diese Wanderbetriebe die Interessen des stehenden Gewerbes und des Publikums im allgemeinen in bedenklicher Weise gefährdet worden sind, so hat sich doch herausgestellt, daß der Betrieb eines Wanderlagers, auch wenn ein solcher nur

selten und nur in geringem Umfange an einem Orte stattfindet, für den Gewerbebetrieb dieses Ortes eine gewisse, zum Teil nicht unbedeutende und unter Umständen sich auf eine längere Reihe von Jahren in ihrer Wirkung erstreckende Schädigung und auch für das lauernde Publikum eine immerhin nicht unbedeutende Gefährdung und Benachteiligung bedeutet. Infolgedessen erklärt die sächsische Staatsregierung, daß sie nicht abgeneigt ist, zwecks tunlichster Eindämmung der Wanderlagerbetriebe dem Wunsche nach Erhöhung des im Gesetz vom 23. März 1900 festgesetzten Steuerfußes für den Wanderlagerbetrieb, der an die Gemeinden zu entrichten ist, zu entsprechen. Die Konsequenz dieser prinzipiellen Stellung will die Regierung bei der in Aussicht genommenen Neuregelung des Gemeindefeuerverwesens ziehen.

Pulsnitz M. S. Schnell vom Tode betroffen wurde am Sonntag Nachmittag der hier stationierte, 64 Jahre alte Bahnwärter Ernst Vogt. Auf dem Heimweg vom Dittersbacher Jahrmarkt begriffen, wohin er sich am Sonntag früh per Rad begeben hatte, war Vogt in der Nähe von Seeligstadt, am Siebenwege der angrenzenden Massenei plötzlich unwohl geworden. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde er hier, im Straßengraben, in den letzten Atemzügen liegend von einem Einwohner aus Seeligstadt aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt, Herr Dr. med. Bode aus Arnsdorf stellte Herzschlag fest. Die telefonisch von dem jähren Tode ihres Gatten in Kenntnis gesetzte Frau Vogt veranlaßte die sofortige Ueberführung der Leiche nach hier.

Pulsnitz M. S. Das 17. Stiftungsfest des Turnvereins für Pulsnitz M. S. und Bollung, welches am Sonntag im Gasthof zu Pulsnitz M. S. abgehalten wurde, erfreute sich eines guten Besuchs. Konzertstücke der Pulsnitzer Stadtkapelle leiteten den Abend ein. Die dargebotenen Turnübungen und Reigen zeigten das fleißige Leben und Streben innerhalb des Vereins. Lust, Liebe und Begeisterung erfüllten die Turner und Turnerinnen, die ihrer Aufgabe im vollsten Maße gerecht wurden. Reichlich Beifall lohnte die Darsteller. — Am Morgen des Sonntag fand Wettkampfen der Vorturnerriege, der Mitglieder und der Schüler, nachmittags nach einem Umzug bei Konzert auf dem Turnplatz Schauturnen statt.

Niedersteina. Herrliches, echtes Schulfestwetter ward uns zu unserem am Sonntag abgehaltenen Schulfest beschert. Um 1 Uhr setzte sich der stattliche Festzug in Bewegung, und es bot sich dem Zuschauer ein anmutiges Bild der reizend gekleideten Kinderschar mit ihren Blumenschmucke dar. Ein frühliches Leben herrschte bald auf dem Festplatze. Die Kinder führten manch schönes Spiel auf und die zahlreichen Zuschauer ergözten sich daran. Am Abend zog die jubelnde Kinderschar mit schönen, teils originellen Sponsen durchs Dorf nach der festlich geschmückten Schule. Viele Einwohner zündeten Buntfeuer und Feuerwerkskörper an. Vor der Schule sangen die Kinder, und Herr Lehrer Wehnert widmete Worte des Dankes Gott für das herrliche Wetter und allen Personen, die das Fest mit verschöneren halfen. Herr Schulvorstand M. Mager dankte den beiden Herren Lehrern für ihre viele Mühewaltung. Auch ein Schüler bedankte sich für das wohlgelungene Schulfest. Zum Schluß wurde „Nun danket alle Gott“ gesungen.

Angestellt im zweiten Vierteljahr 1909: G. A. Boden, bisher Schulvikar in Mittelbach, als ständiger Lehrer in Ramenz; J. E. W. Kirchner, bisher provisorischer Lehrer in Dresden, als ständiger Lehrer in Ramenz und Organist an der Hauptkirche; A. C. Varysch, bisher Hilfslehrer in Niedersteina, als ständiger Lehrer in Pulsnitz; M. D. Wagner, bisher Hilfslehrer in Dretnitz, als ständiger Lehrer in Ohorn; W. F. Bogler, bisher Hilfslehrer in Reichenbach, als ständiger Lehrer in Mittelbach.

Großröhrsdorf. Das diesjährige Erntedankfest findet Sonntag, den 12. September, statt. Gelsenau, 30. August. Ein festlicher Tag war gestern der Schulgemeinde Gelsenau-Hennersdorf beschieden: in Anwesenheit hochgeschätzter Gäste und verschönt durch der Sonne goldene Strahlen fand die feierliche Weibedes hier neu erbauten Schulhauses statt.

Madeberg. Eine gemeinsame Übung veranstalteten am Sonntag nachmittag 3 Uhr die Freiwilligen Sanitätskolonnen von Dresden I, Madeberg, Bischofsberda, Pulsnitz, Großröhrsdorf, Ramenz und Königsthal in hiesiger Stadt. Der Zweck der Übung war, den Kolonnen die Größe und Arbeit einer Transporttruppe vor Augen zu führen und die Krankenträger mit dem Verleher auf öffentlichen und mäßig belebten Straßen vertraut zu machen, entsprechend den Verhältnissen im Kriegsfall. Folgende Idee lag der Übung zugrunde: Aus einem Reservelazarett in der Turnhalle an der Pulsnitzer Straße, das zum größten Teile am Vormittage bereits geräumt wurde, sollen die letzten Kranken und Verwundeten von und nach dem Güterbahnhof transportiert werden. Das Augenmerk bei der Übung wurde auf deutliches Kommandieren, ruhiges und behutsames Arbeiten beim Heben und Tragen gerichtet. Weiter wurden auch während der ganzen Übung militärische Formen und militärische Ordnung streng beobachtet. Die Züge marschieren durch die Stadt einzeln und selbstständig und auf verschiedenen Wegen. Ungefähr 10 Schritt vor jedem Transporttrupp marschierte ein Führer. Kolonnenarzt war Herr Sanitätsrat Dr. Dillner und Führer des gesamten Transporttrupps Herr Kaufmann Max Uhlitz, hier. Nach der Übung begaben sich die Teilnehmer in den Gasthof „Stadt Dresden“, wo die Sanitätär bis zum Abgang der Züge in froher Geselligkeit verweilten. Die Herren Vertreter vom Direktorium des Landesvereins vom Roten Kreuz sprachen sich sehr lobend über den Verlauf der Übung aus und dankten den Herren



Neuten und den Kolonnenmitgliedern für den Eifer und die Liebe zur Sache des roten Kreuzes. — Die Freiwillige Sanitätskolonne Pulsitz war mit 77 Prozent als stärkste auswärtige Kolonne vertreten.

Kloßsche. Die Gruppe Radeberg des Sächsischen Elbgängerbundes gibt Sonntag, den 12. September, im Saale der Alberthöhe zum Festen des Waldpartes ein großes Konzert. Unter Leitung des Herrn Kantor Heinisch kommen, vorgelesen von etwa 350 Sängern, Massenchor mit und ohne Orchester (Kirtabelle des Herrn Kapellmeister Kage) zur Aufführung. An das Konzert schließt sich ein Kommerz an, zu dem die Konzertbesucher freien Zutritt haben.

Ein schweres Unglück ist über die Zeltstadt, die anlässlich des Dittersbacher Marktes in dem freundlichen Orte Dittersbach errichtet wurde, hereingebrochen. Wie man uns mitteilt, brach heute früh zwischen 2 und 3 Uhr in dem aus Brettern aufgeführten Zelte der Firma H. Schupp & Co. aus Pirna Feuer aus. In dem Räume schlief ein Arbeiter, der sich zu retten vermochte. In kurzer Zeit wurde das Zelt von der Flamme vernichtet. Die Gattin eines Galanteriewarenhändlers, die ihren Stand neben dem Schupp'schen Zelte hatte, erschrak beim Anblick der Flammen so, daß sie lautlos zusammenbrach. Der Schreck hatte sie getötet. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden; es soll wie man annimmt, durch die Explosion einer Lampe entstanden sein.

Der gewaltige Sprengbrückenbau geht seiner Vollendung entgegen, so daß sie Ende Oktober dem Verkehr übergeben werden wird.

Die Ritterschaft des Rgl. Schf. Marktgrafums Oberlausitz erbaut hier ein ritterliches Internat, das als eine allgemeine Pensionsanstalt für Schüler aller Stände gedacht ist. Gegenwärtig ist man mit dem Bau des statlichen Hauptgebäudes beschäftigt. Im ganzen ist die Errichtung von 14 Gebäuden für das Internat vorgesehen. Das 22000 Quadratmeter umfassende Baugelände hat die Stadt Bautzen der Ritterschaft kostenlos überlassen.

Leipzig. Freitag abend 10 Uhr wurde auf einer Promenadenbank in den Anlagen des Ostplatzes die 35 jährige Schriftsetzerchefrau Hedrich schwer verletzt aufgefunden und verstarb gleich nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus. Sie vermochte jedoch vorher noch anzugeben, daß sie in Johannistale von einem unbekanntem Menschen mit einem dolchartigen Instrument in die Brust gestoßen worden sei. Von dem Mörder fehlt noch jede Spur. — Von der Staatsanwaltschaft ist eine Belohnung von 500 M auf die Ermittlung des Täters ausgesetzt worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 30. August. Wie uns auf Erkundigung an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht die Münchner Nachricht nicht den Tatsachen, daß der Deutsche Kaiser dem Reichsluftschiff „Z. II“ Flugbereitschaft für heute nach dem Bodensee befohlen habe, um morgen als Ersatz für den havarierten „Z. III“ Kaiser Franz Josef bei seiner Rundfahrt auf dem Bodensee auf der Zepplinwerkstatt in Manzell vorgeführt zu werden und den Monarchen auf der Heimfahrt nach Bregenz zu begleiten. Eine derartige Order ist nicht ergangen. Ebenso unbegründet ist eine andere Münchner Meldung, daß der in Metz stationierte „Z. I“ einen derartigen Auftrag erhalten habe.

Berlin, 30. August. Der Präsident des deutschen Handelstages richtete an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm: „Industrie und Handel Deutschlands“ beglückwünsche Eure Excellenz aus herzlichste zu dem jüngsten großen Erfolge in der Luftschiffahrt. Eure Excellenz haben mit der trotz aller Hindernisse erfolgreich durchgeführten Fahrt nach der Reichshauptstadt erneut den Beweis praktischer Verwendbarkeit des Luftschiffes erbracht. Daburch haben Eure Excellenz der für Industrie und Handel so wichtigen Entwicklung des Verkehrs neue Wege gewiesen und der Menschheit die Aussicht auf neue Kulturfortschritte eröffnet.“

Der reichste Grundbesitzer Berlins und damit wohl auch des ganzen Reiches ist Kaiser Wilhelm. Man hat kürzlich eine Berechnung angestellt über den Wert der Gebäudekomplexe, die dem Kaiser in Berlin gehören, und hat diesen auf 18 Millionen Mark festgestellt. Zu diese Summe ist indessen nicht das königliche Schloß selbst einbezogen. Nur die Bauwerkstätten, in denen das königliche Hausministerium, der königliche Marstall und das große Heer der Hofbediensteten, soweit letzteres nicht im Hause wohnt, ihr Heim haben, sind der Berechnung zugrunde gelegt. Es handelt sich um 34 große Gebäude. Mitglied eines Hausbesitzervereins ist der Kaiser, wie wir zur Verühigung witzbegehriger Leser mitteilen wollen, jedoch nicht! — Die Privatwohnung des Kaiserpaars im

Schloße zu Berlin besteht aus etwa 40 größeren und kleineren Räumen. Die Räume des Kaisers liegen zwischen dem Sternensaal und dem Pfeilersaal des Schloßes. Aus seinem zweifelhafteigen, 65 qm großen Arbeitszimmer kann der Kaiser nach der einen Seite ins Vortragszimmer, nach der anderen ins Empfangszimmer und nach der rückwärts gelegenen Seite direkt in sein einsenstriges, nur 24 qm großes Schlafzimmer treten. Wer dem Kaiser Vortrag zu halten hat, wartet im Sternensaal, wer zum Empfang befohlen ist, im Pfeilersaal. Insgesamt hat die kaiserliche Wohnung, wenn man die Familienräumlichkeiten und die Zimmer des Personals der engeren Umgebung hinzurechnet, eine benutzbare Bodenfläche von etwa 2000 qm, was nicht zu viel sein soll, wenn man die Ansprüche vieler reicher Privathaushalte in Betracht zieht.

Der Gemeinderat in Swalopmund hat, wie wir hören, Dr. Kütz-Büdeburg als Bürgermeister nach Swalopmund zu kommen oder der Stadt einen anderen, tatkräftigen Bürgermeister vorzuschlagen. Die Hafenstadt Swalopmund scheint demnach mit wesentlich größerem Eifer an die Aufgaben der städtischen Selbstverwaltung heranzugehen, als die Hauptstadt Windhof. Bemerkenswert ist das aus dem Vorgehen der Swalopmunder sprechende große Vertrauen zu dem Schöpfer der südwestafrikanischen Selbstverwaltung. Man bebauert es im Schutzegebiet allgemein, daß gerade jetzt bei Beginn der praktischen Kommunalarbeit diese Vertrauensperson der Bevölkerung bisher gefehlt hat.

Berlin, 30. August. Orville Wright unternahm heute früh über dem Tempelhofer Feld mit seinem Aeroplan einen wohl gelungenen Probeflug von 15 Minuten Dauer.

Zahna, 30. August. Fünf Minuten vor 12 Uhr traf der Kronprinz im Automobil hier ein und fuhr direkt nach dem Landungsplatz des „Z. III“ weiter, den er um 12 Uhr 5 Min. erreichte. Der Kronprinz nahm den Vortrag des Oberingenieurs Dürr über die Ursache des Unfalles entgegen und bestieg dann die Gondeln des Luftschiffes, um den Defekt im einzelnen zu besichtigen. Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt kehrte der Kronprinz in seinem Auto wieder nach Berlin zurück.

Frankfurt a. M., 30. August. Heute mittag kurz nach 2 Uhr setzte ein heftiger Wind ein. Beim internationalen Wettfliegen der Freiballons wurde der Ballon „Samburg“ losgerissen und entwich führerlos ohne Korb in die Lüfte. Der Ballon „Alphi“, der zum Aufstieg fertig war, wurde eine Strecke geschleift. Der Führer, der schon in der Gondel saß, zog die Reißleine und brachte den Ballon rasch zur Entleerung. Er konnte noch auf dem Ausstellungsplatz festgehalten werden.

München, 30. August. Prinz Ludwig hat sich heute mit dem Staatsminister Freiherrn von Podewils zum Empfang des Kaiser Franz Josefs nach Lindau begeben.

Oesterreich-Ungarn. Zunsbrunn, 30. August. Kaiser Franz Josef ist heute um 7 Uhr morgens unter großen Ovationen der Bevölkerung nach Bregenz abgereist, wo ihm der „Z. III“ vorgeführt werden sollte. Unterwegs erhielt der Kaiser Nachricht von dem Unglück des Ballons. Er sprach sein lebhaftes Bedauern aus. An den Grafen Zeppelin sandte er ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm.

Bregenz, 30. August. Beim Empfange am Bahnhof unterhielt sich Kaiser Franz Josef, der noch erstaunlich frisch und rüstig ist, lebhaft mit den Mitgliedern der Boralberger Landesvertretung. Der Kaiser dankte diesen Herren für den prächtigen Empfang auf allen Stationen, die er heute berührt und die treue Anhänglichkeit an sein Haus. Unter brausenden Hurraufen, Glockengeläute und Böllerschüsse fuhr der Kaiser in Begleitung des Bezirkshauptmanns von Mexan durch die Festtraße nach dem Absteigequartier in der Bezirkshauptmannschaft. Das Wetter hat sich ungünstig gestaltet und droht mit Regen.

Prag, 30. August. Als gestern abend nach Einbruch der Dunkelheit deutsche Ausflügler aus Trebnitz, darunter auch der Vorstand des deutschen Volksrates für Böhmen, Doktor Titta samt Frau nach Trebnitz heimkehrten, wurde aus der tschechischen Mühle bei Trebnitz auf sie geschossen. Der Pächter, der Mühle, welcher ein fanatischer Tscheche ist, hat schon einmal im April auf zwei Deutsche geschossen.

Frankreich. Paris, 30. August. Heute Morgen streikten 5000 von 9000 Bauarbeiter, was eine leichte Zunahme der Ausständigen gegen den Sonnabend bedeutet. Auch zwei Drittel der Ziegeleiarbeiter befinden sich im Ausstände.

Paris, 30. August. Heute wurde hier der internationale Kongreß der Syndikate eröffnet. Es gelangte u. a. ein Antrag des deutschen Delegierten zur Annahme, dahingehend, den schwedischen Ausständischen die Sympathien des Kongreßes auszusprechen und ihnen moralische

Unterstützung in Aussicht zu stellen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die spanischen Arbeiter zu ihrem Widerstande gegen die Einberufung unter die Fahnen zu beglückwünschen.

Marzelle, 30. August. Die Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft sind von Paris hier eingetroffen und haben sich sofort nach Marokko eingeschifft.

Spanien. Madrid, 30. August. „Liberal“ versichert, daß eine neue Division in der Provinz Galizien gebildet werde, um im Notfalle nach Melilla zur Verstärkung der dortigen Streitkräfte abzugehen. Zwölf weitere französische Schnellfeuergeschütze sind nach Melilla abgegangen.

Neueste direkte Meldungen von Hirsch's Telegraphenbureau

Frankfurt a. M., 31. August. Durch das Unwetter, das gestern nachmittag plötzlich einsetzte, wurden auf dem Hauptbahnhof drei rangierende Personenwagen anderen Wagen in die Flanke getrieben und teilweise erheblich beschädigt.

Zahna, 31. August. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr änderte sich die Situation des Ballons vollständig. Im Osten zog von Wittenberg und Treuenbriezen her ein schweres Gewitter auf. Der Ballon schwenkte infolge dessen in die Zuschauermenge, die schleunigst das Feld räumen mußte.

Friedrichshafen, 31. August. Graf Zeppelin hat dem Kaiser Franz Josef gestern mitgeteilt, daß er die Besichtigung des „Z. III“ verschieben müßte, weil noch nicht bekannt sei, wann das Luftschiff wieder in Friedrichshafen eintrifft. Graf Zeppelin wird den Kaiser von Oesterreich in Friedrichshafen begrüßen und wahrscheinlich zur Hof-tafel hinzugezogen werden.

Offenbach, 31. August. In den Zigarrenfabriken in der Nähe von Heinstadt wurden die Betriebe infolge der Tabaksteuer eingeschränkt und eine Anzahl Arbeiter entlassen. Weitere Arbeitseinschränkungen und Entlassungen stehen bevor.

Stuttgart, 31. August. Der König von Württemberg hat den Grafen Zeppelin à la suite des Königs-Manneregiments (1. württembergisches Nr. 19) gestellt, dessen Kommandeur der Graf in den Jahren 1882 bis 1885 gewesen ist.

Kassel, 31. August. Hier sind am Typhus über 100 Personen erkrankt. Einige sind bereits gestorben.

Wien, 31. August. Ein polnischer Gutsbesitzer benahm sich im Krakau-Wiener Schnellzug so auffällig, daß zwei Beamte beauftragt wurden, ihn während der Fahrt zu beobachten. Plötzlich zog der Gutsbesitzer einen Revolver und feuerte einen Schuß ab, der einen der Beamten traf, welcher sofort tot war. Sodann richtete er die Waffe gegen den anderen Beamten, doch verlagte der Revolver, worauf der offenbar Wahnsinnige die Tür des Wagens aufriß und ehe man es verhindern konnte, hinausprang.

Zunsbrunn, 31. August. Eine angebliche Baronin wurde hier erschossen aufgefunden. Es ist zweifelhaft, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. Der Münchner Kaufmann Hammerschmidt, der mit der Dame verkehrte und sein Freund, der Münchner Photograph Karer wurden als verdächtig verhaftet.

London, 31. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid, daß 65000 spanische Reservisten durch königliches Dekret mobil gemacht worden sind.

Madrid, 31. August. Wie aus Melilla gemeldet wird, dauert die Beschießung von Penon gefest fort. Einige Mauren erheben Einspruch gegen die Belästigungen, denen sie seitens der Spanier ausgesetzt sind, obwohl sie sich als Freunde bewiesen hätten. Ein Maurenstamm hat sich den Spaniern unterworfen.

London, 31. August. Von den sechs Kriegsschiffen, deren Bau bedingungsweise beschlossen worden ist, werden zwei am 1. November dieses Jahres, die anderen im April nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Eins der in diesem Jahr begonnenen wird ein Panzer der Dreadnought-Klasse, das zweite ein Kreuzer vom Typ des Indomitable sein.

Die Meinung eines asthmaerkrankten Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50, oder den Kartons Cigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. Best.: Nur. Brachpladus Kraut 45, Sobel. Kraut 5, Selpeter Kail 5, Selpetrisq. Kaitr. 5, Jodl. 5, Rohrzucker 15 Telle.

Zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Ein in Kamerz in guter Geschäftslage beständiges Hausgrundstück mit Boden, Hintergebäude, Pferdebestall, Wagenschuppen und angrenzenden Garten, bei M. 750 Mietertag ist sofort zu verkaufen. Preis M. 14000 bei geringer Anzahlung.

Näheres zu erfragen Bischofsweidener Straße 212 D II.

Ein größerer Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Vertico, einige Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Nachtschrankchen mit Marmorplatte, Tische und verschiedenes anderes verkauft billig. I. v. Bemme, Langestraße Nr. 3 I.

Punsch-Bohnen à 1/4-Pfund 40 Pfennige, delikant im Geschmack.

Cognac-Praliné 1/4 Pf. allgemein beliebt.

R. Selbmann, Neumarkt 294

Flechten

zässende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beinsgeschwüre, Aderheine, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rind-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schöbort & Co., Weinböhler-Druckerei. Filialungen waise man zurück. In haben in den Apotheken.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, toffiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies ergibt die allein echte

Stekensperd-Litiemilchseife

v. Beremann & Co., Radebeul

à St. 50 Pf. in der Löwen-Apotheke bei Felix Herberg, Max Jentsch

Kopfläuse,

Wanzen, Blöse vertilgt sicher, Kratzi-Flasche 50 Pf. — Nur echt in der Central-Drogerie (Max Jentsch)

GELD

für eine JDEE

neue praktische Ideen werden geschützt und verkauft durch:

Patentbureau Ing. Hülsmann, Dresden-A., Weissenhausstrasse 32. Man verlange gratis Käufer-Liste.

Bei Asthma, Rheuma-

tismus, Mag-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebrauche man stets „Fluco“ 100 Prozent Eucalyptus-Oel

Flasche 2 u. 1 M. Die Wirkung ist grossartig. Felix Herberg, Drogerie.



Restaur. Kronprinz.

Donnerstag, den 2. September:
Grosses Nacht-Schlachtfest
 von 8 Uhr abends **Wellfleisch**, sowie **ff. Grützwurst**, später **Schweinsknochen mit Sauerkraut**.
 sowie hochfeine frische **Blut- und Leberwurst**.
 Es ladet freundlichst ein **Emil Thieme**.

Kur-Bad Pulsnitz

Schiller-Strasse 213.

♦♦ Neu ♦♦ **Hydro-Elektrische Bäder**
 eingeführt: **Wannenvoll-Bäder und Vierwanteil-Bäder**. Ersatz für Vierzellen-Bäder.

■ Außerordentl. günstige Erfolge bei nervöser Schlaflosigkeit, Neurasthenie, Hysterie, bei funktionellen Störungen der Herztätigkeit, bei akuter Herzerweiterung, Fettharz, bei Herz- und nervösem Asthma, Nerven- und Muskellähmungen, Neuralgie, Muskel- und Gelenk-Rheumatismus.
 Die physiolog. Wirkung der elektr. Bäder besteht in Anregung des Stoffwechsels, Kräftigung der Herzmuskulatur, Beruhigung des Nervensystems.

Dr. Kreyssig

bis Ende September

verreist.

N. B. In meinem Wartezimmer sind in den letzten Wochen liegen geblieben: **1 Rucksack** und **1 Paar schwarzwollene Strümpfe**. Die Gegenstände können bei meinem Kutscher abgeholt werden.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich meinen Wohnsitz **vom 6. September d. J. ab** von Oelsnitz i. V. **nach Pulsnitz** verlegen und daselbst **das Bureau und die Praxis** des verstorbenen Rechtsanwalts und Notars **Hans Wolfgang Eissner** in dessen **bisherigen Geschäftsräumen**, Boizenberg Nr. 79, fortführen werde.

Etwaige Zuschriften an mich bitte ich bis zum 6. September dieses Jahres an das Bureau des verstorbenen Rechtsanwalts und Notars **H. W. Eissner** in Pulsnitz zu richten, von da ab aber an mich persönlich zu adressieren.

Pulsnitz, den 30. August 1909.

Rechtsanwalt **Franz Zschucke**.

Herzinnigen Dank

sagen wir noch den Feuerwehren und Spritzenmannschaften, sowie Allen welche in der Schreckensnacht des 21. August bei dem uns so schwer betroffenen Schadenfeuer helfend herbeieilten.

Gott vergelte es und behüte Alle vor so schwerem Unglück.

Obersteina. **Edwin Körner**, Gutsbesitzer und Familie.

Institut Volk

Umenau in Thür.

Ein.-, Säbnr., Abitur.- (Ex.)
 Schnell, sicher. Pr. frei

Zu vermieten.

Möbeliertes Zimmer

zu vermieten.

Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis

zu vermieten, sofort oder später zu beziehen
 Feldgasse 273.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 30. August 1909.

Zum Auftrieb waren gekommen:
 204 Ochsen, 210 Kalben und Kühe, 204 Bullen, 309 Kälber, 1218 Schafen, 2040 Schweine; zusammen 4191 Schlachttiere.
 Es erzielten für je 50 Kilo:

Ochsen	Lebendgewicht	28-46 Mf.
	Schlachtgewicht	60-82 Mf.
Kalben und Kühe	Lebendgewicht	26-45 Mf.
	Schlachtgewicht	48-76 Mf.
Bullen	Lebendgewicht	30-42 Mf.
	Schlachtgewicht	62-75 Mf.
Kälber	Lebendgewicht	40-51 Mf.
	Schlachtgewicht	70-81 Mf.
Schafe	Lebendgewicht	32-44 Mf.
	Schlachtgewicht	65-85 Mf.
Schweine	Lebendgewicht	52-61 Mf.
	Schlachtgewicht	68-77 Mf.

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, desgleichen in Kälbern, Schweinen u. Schafen durchgehend langsam.

Waldschlößchen.

Mittwoch, Sedan-Vorfeier
 d. 1. Sept.
Grammophon-Konzert
 ff. Kaffee mit Eierplinsen.
 — **Abends Illumination.** —
 Freundlichst ladet ein **A. Katala**.

K. S. Militärverein
 Pulsnitz M. S. und Vollung.
 Zum Begräbnis des Kamerad **Ernst Vogt** stellt der Verein **Mittwoch 1/3 Uhr** in Menzels Gasthof. **Zahlreiche Beteiligung** erwünscht
 der Vorstand.

Grummet-Auktion.

Morgen, Mittwoch, den 1. September, nachmittags 6 Uhr wird das anstehende Grummet auf meinen an der Ziegelei gelegenen Wiesen meistbietend versteigert.
 Pulsnitz M. S. **Emil Mager**.

Schellfisch

in Eispackung, 2-3 pfündig
 — empfiehlt —
L. Friedr. Iske.

Kräftiger, bürgerlicher **Privat Mittagstisch** wird empfohlen. —
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Das Abmähen

von **12 Scheffel Wiese** ist in Akford zu vergeben.
 Pulsnitz M. S. **Emil Mager**.

Milch

kauft auf Jahresabschluss
Meierei Heinrichsthal
 bei Radeberg.

Die Frau von 1910

wird nach den entzückenden **Favorit-Modellen** gefleibet sein, die das neueste **Favorit-Modenalbum** enthält. Großartigste Modenschau! Erhältlich bei
Carl Benning.

Todes-Anzeige.

Sonntag abend verschied plötzlich und unerwartet unser liebes Söhnchen

WILLY

im Alter von 1/4 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt an
 Pulsnitz

Ernst Klotzsche u. Frau.

Die Beerdigung findet **Mittwoch 1/2 Uhr** von der Totenhalle aus, statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Sonntag d. 29. Aug. unsere liebe Tochter

Martha

nach kurzer schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten
 Obersteina.

Emil Schöne u. Frau,
 geb. Philipp.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, nachmittags 2 Uhr** vom Trauerhause aus, statt.



Wie die Sonne
 auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von
Persil.
 Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
 Ueberall erhältlich
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Offene Stellen.

Flotte Weber

erhalten auf Stühle mit ca ein-zolliger Einteilung da lernende Arbeit.
R. E. Schöne, Dohn.

Ein gutes

Offermädchen,

welches schon Aufwartungen hatte, sucht für 1. Oktober dieses Jahres
Frau Curt Feilgenhauer.

Ordentl. Hausmädchen

wird zum 1. Oktober gesucht.
 Abt. d. Exped. d. Bl. niederzul.

Sie ordentliches, fleißige

Hausmädchen

aus guter Familie 18-20 Jahr alt, wird zum 1. Okt. nach Dresden in gute dauernde Stellung gesucht.
 Nähere Dohnertstraße 182 pt.

Verloren.

Paket leere

Kirsch-Körbe

ist am 11. August d. J. auf dem Wege vom Großdörsdorfer Feldschlößchen bis Niedersteina verloren gegangen.

Finder wollen sich melden bei Restaurateur **Paul Kluge**.

Eigenmächtige Aneignung wird gerichtlich bestraft.



Bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen sprechen für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme hierdurch herzlichsten

innigsten Dank

aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Schulze für seine trostreichen Worte und freundlichen Besuche.
 Pulsnitz, Dresden, Neuostra, Philadelphia.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Familie Bormann.

Allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater der

Bahnwärter Ernst Vogt,

im Alter von 64 Jahren 9 Monaten am Herzschlag verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

Pulsnitz M. S., den 30. August 1909

die trauernde Witwe
Auguste Vogt nebst Kindern.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, um 3 Uhr**, vom Trauerhause aus statt.

Nach langen schweren Leiden verschied am Sonntag Abend unsere unvergeßliche gute Tochter, Schwester und Schwägerin, die Jungfrau

Frieda Alma Schöne

im 18. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Dohn, den 29. August 1909

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, 1/4 Uhr** vom Trauerhause aus statt.



Beilage zum Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag

— Nr. 104. —

31. August 1909.

Stimmungsbild vom Zeppelinstag.

(Eigenbericht des „Pulsnitzer Wochenblattes“.)

Berlin, 28. August. Kommt er, oder kommt er nicht? Das war die hange Frage, welche heute auf den Lippen von Hunderttausenden schwebte, die erwartungsvoll der Dinge harften, die da kommen sollten. Endlich wollte man doch den neuesten Luftkloß des Grafen Zeppelin sehen, nachdem man am Pfingstfest sich vergeblich darauf gefreut hatte, und wenn auch nach den verschiedenen Zufällen, die dem Zeppelinschen Ballon begegnet waren, vielfach Zweifel die Gemüter erfüllte, so sagte man sich: diesmal wird er doch Wort halten, denn er hats dem Kaiser versprochen. Tausende und Abertausende strömten darum nach den Hauptbeobachtungsstellen, vornehmlich nach dem Tempelhofer Feld, wo die erste Begrüßung stattfinden sollte, nach dem Landungsplatz in Tegel usw. Schon am frühen Morgen glich das Tempelhofer Feld einem Bivak von Zivilisten, ganze Familien hatten es sich bequem gemacht und vor allem mit großen „Freßkobern“, wie der Berliner sagt, versehen, denn bei einem Zeppelin kann man ja nicht wissen —. Um aber ja einen recht guten Platz zu erwischen, war man eben schon frühzeitig zur Stelle. Um die Mittagszeit waren aber schon Zehntausende versammelt, und immer mehr schwoll die Menge von Stunde zu Stunde an, zu Fuß, zu Rad, zu Wagen, im Automobil zc.; Gefährte waren im Innern der Stadt überhaupt nicht mehr zu haben. Oeffentliche und private Gebäude prangten im Flaggenfchmuck, die Straßen zeigten eine Physiognomie, wie wir sie an patriotischen Festtagen gewöhnt sind, dazu machte der Himmel ein freundliches Gesicht, sodaß sich alles vereinte, um einen Volksfreudentag herbeizuführen. Namentlich ein Tag für die Jugend sollte es werden, so hatte es der Kaiser gewollt, und zu Hunderten sah man Schüler und Schülerinnen den vom Garnisonkommando zur Verfügung gestellten Sammelpunkten, vornehmlich Kasernenhöfen, geführt von einem erwachsenen Angehörigen, da man sonst bei dem herrschenden Mesengebränge eine Verantwortung nicht übernehmen wollte. Für alle Zwischenfälle war Sorge getragen; zwischen der Menge bewegten sich Mitglieder der Sanitätskolonnen, auch seitens des militärischen Sanitätskorps war ausreichend Sorge getragen, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein. Ueber dem Tempelhofer Felde schwebte auch ein kleiner Ballon, zur Begrüßung seines großen Bruders; ein findiger Zeitungsverlag hatte zur Erhöhung seines Ruhmes diesen Signalballon hochgehen lassen, von dem aus durch Flaggen, nach dem Muster der Marine, Zeichen gegeben werden sollten, an welchem Ort auf der Strecke von Bitterfeld nach Berlin Zeppelin eben eingetroffen sei. Der Ballon trat auch in Tätigkeit, er gab verschiedene Signale, leider aber waren sie falsch und brachten nur eine Irreführung des Publikums. Gebuldig wartete dieses, willig folgte man auf dem Tempelhofer Felde den Anweisungen der Schutzmannschaft, während in der Gegend des Landungsplatzes Gendarmen und Militär die Absperzung besorgten. Bereits in früher Nachmittagsstunde ertönten am Rande des Tempelhofer Feldes die Trompetensignale der Hofchauffeure, und alle Welt glaubte, daß es nun nicht mehr allzulange dauern könne und daß Zeppelin bestimmt kommen würde. Stunde auf Stunde verrann, das Publikum tröstete sich durch Aufzehrung der mitgebrachten Vorräte, man machte faule Witze, kaufte von den Händlern Ansichtskarten, welche schon im Vorgefühl der kommenden Dinge den „Zeppelin“ auf seiner Fahrt über einzelne Stadtteile Berlins zeigte — sogar die gaffende Menge fehlte auf diesen Bildern nicht — und man war froh, daß es nicht so heiß war, denn das mitgebrachte Flüsschen war bei den meisten trotz der besten Vorsätze schnell geleert. Immer größer wurde aber schließlich doch der Zweifel, und endlich kam in der sechsten Stunde die Kunde, daß eine Ankunft des „Z. III“ heute gänzlich ausgeschlossen sei. Große Enttäuschung ergriff die Menge, aber nicht minder groß war das Bedauern über das Mißgeschick, welches den tapfer ausharrenden Grafen so oft bei seinen Unternehmungen verfolgt, und man tröstete sich schließlich mit dem Gedanken, daß in diesem Falle „aufgehoben“ nicht gleichbedeutend sein werde mit „aufgehoben“. Nur ungern ging die Menge auseinander, wie eine riesige Armee flutete die Menge zurück, die erreichbaren Gefährte aller Art wurden schier gestürmt, wobei sich die üblichen lieblichen Szenen abspielten. Noch lange diskutierte man am Abend in den Familien oder in den Gasthäusern, die infolge des angesammelten Publikums glänzende Geschäfte machten, das Ausbleiben des Zeppelin und erteilte die Frage, wann er nun wirklich kommen werde, namentlich ob vielleicht der Graf den Berlinern eine Sonntagstreue mit seiner Ankunft bereiten werde.

Tegel, 29. August, 10 Uhr vorm. Wie bei einem Feldlager sprengten Offiziere und Mannschaften über den Tegeler Schießplatz. Im Schatten lagerten die für die Hilseleistung bestimmten Mannschaften, Gendarmen und Militärtruppen sperrten den Platz ab, sodaß wenig Publikum auf dem Platze zu sehen war. In anerkannter Weise hatte die Post für Presse und Publikum geordnet durch Errichtung eines kleinen Post- und Telegraphenamtes mit Telephonapparaten. In diesem Amt wurde die ganze Nacht hindurch gearbeitet, man war totgebüldig, da man wußte, daß „Z. III“ im Westen von Berlin bereits gesichtet sei, sodaß man die Gewißheit hatte, daß er wirklich kommen wird. Auf dem Platze sind verschiedene

Paraden errichtet, in welchen Mannschaften von der freiwilligen Sanitätskolonne lagern. Teilweise sind dieselben mit Operationsapparaten versehen.

Tegel, 12 1/2 Uhr. Nach 11 Uhr konnte der Rand des engeren Landungsplatzes betreten werden, wo die zur Hilseleistung kommandierten Truppen Aufstellung genommen hatten. Vom Luftschiffer-Bataillon waren die Geräte aufgeföhren und die Gasflaschen in Bereitschaft gehalten. Auch die Kapelle des vierten Garderegiments war zur Stelle, um zur Begrüßung des Luftschiffes den Zeppelinmarsch erklingen zu lassen. Geleitet wurden die Vorbereitungen durch den Chef des Generalstabs des Gardetorps Generalmajor von Ehrhardt.

Berlin, 29. August. Ein glänzend klarer Tag voll Sonnenlicht lagert über Berlin, ein echtes, rechtes Hohenzollernwetter. Heute legt der unberechenbare Wettergott, den zu bezwingen sich der große Feld zur Aufgabe seines tatenreichen Lebens gemacht hat, dem Grafen sicherlich nichts in den Weg. Zu Tausenden strömen deshalb die Berliner, die durch zweimalige Erfahrung gewikigt, morgens den Himmel mit kritischen Blicken betrachtet, wieder dem Tempelhofer Felde zu. Mochte der Menschenstrom anfangs nicht so mächtig sein wie gestern, so zählte doch die Menge, die per Auto, per Droschke, Elektrische, Autobus, per pedes apostolorum oder was es sonst an Beförderungsmitteln in Berlin gibt, nach dem großen Parade-gelände Berlins geströmt waren, nach Hunderttausenden. Mit gespanntester Aufmerksamkeit richteten sich die Blicke auf den Signalballon, den ein Berliner Blatt mit Genehmigung der Militärbehörde aufsteigen ließ. Um 10 1/4 Uhr nahm ein Garderegiment eine umfangreiche Absperzung vor, zu welchem Zwecke war allerdings nicht ganz klar, da die Bevölkerung die größte Ordnung innehielt. Um 10,50 Uhr erschienen kaiserliche Wagen auf dem Paradeplatze und zur selben Zeit kam „Z. III“ in Sicht. Deutlich, immer deutlicher kam der Luftkruzer in Sicht, bald sind die Gondeln und das Arbeiten der Propeller klar zu erkennen. Eine Wolke verbunkelte für einen Augenblick das strahlende Aluminium. Aus einer Höhe von zirka 250 Meter, die der „Z. III“ bei der Sicht eingenommen hatte, ging er auf zirka 150 Meter herab, um dann unter stetigem Kreuzen wieder in die alte Höhenlage zurückzukehren. Die Bewegungen des Luftschiffes zeugten von außerordentlicher Präzision. 11,15 Uhr wurde die Kaiserstandarte über der Kaserne der Augustaner sichtbar, ein Zeichen, daß der Kaiser eingetroffen ist. Der Luftkruzer, der bisher so lange kreuzte, um die Ankunft des Kaisers abzuwarten, näherte sich jetzt mit beträchtlicher Geschwindigkeit. Er ging jetzt so tief herab, daß die Bäume es den Blicken der von Minute zu Minute anschwellenden Menge entzogen. Man greift nicht zu hoch, wenn man die zu dieser Zeit angesammelte Menge auf 1/4 Millionen Menschen schätzt. Die Dächer aller umliegenden Häuser sind bis zum letzten Platz besetzt. Doch wiederum wendete sich der Luftkruzer ab und verschwand, stetig kreuzend, gegen 12 Uhr, um 1/4 Stunden lang sich den Blicken der Zuschauer zu entziehen. Bald darauf tritt eine Schwadron Kavallerie auf das Feld. In musterhafter Ordnung, die nur von Zeit zu Zeit durch ein kleines Ruden an der Postenkette unterbrochen wurde, harfte die Menge des Wiedererscheinens des entschwindenden Luftkruzers, sich die Zeit durch die beliebten „Berliner Kalauer“ vertreibend. Hin und wieder sah man auch ein Mitglied der freiwilligen Rettungskolonnen einem Platze zustreben, von wo ein Ohnmachtsanfall gemeldet worden war. Kräftige Soldatenhäufte spebterten auch einmal ein zweifelhaftes Individuum vom Felde herunter. 20 Minuten nach 12 Uhr stieg ein roter Signalballon auf, zum Zeichen, daß der „Z. III“ sich nunmehr zu seinem offiziellen Besuche des Tempelhofer Feldes näherte. Aus der Richtung von Schöneberg flog er in einer Höhe von etwa 150 Metern heran, segelte an der Vorderseite der Tribünen vorüber, wendete in elegantem Fluge herum und kreuzte die Tribünen in der Mitte. Brausendes Hurraufen empfing die Luftschiffer, welche die Grüße durch Schwenken der Mützen und Taschentücher erwiderten. Ein zweites Mal umkreuzte das Luftschiff die Tribünen, senkte sich dabei fortwährend und umflog schließlich in einer Höhenlage von scheinbar nicht ganz 100 Metern das Feld. Deutlich sah man die drei Propeller in der Sonne blinken, deutlich hörte man ihr Surren. Spontanes Händeklatschen, brausende Hurraufe, polterndes Beifallsgetrampel auf den Tribünen begrüßte von neuem die Luftschiffer und erhöhte sich noch, als Graf Zeppelin aus der vorderen Gondel fortwährend einmal auf der rechten und einmal auf der linken Seite zum Gruß und Danke die weiße Mütze schwenkte. Das Luftschiff wendete nun auf die Augustanerkaserne zu und ebenso pünktlich, wie es um 12,30 Uhr über dem Tempelhofer Felde erschienen war, trat es jetzt nach Absolvierung des für das Tempelhofer Feld vorgesehenen Programms eine Schleifenfahrt über Berlin an, indem es zunächst im Zuge der Mariendorfer Chaussee segelte, in elegantem Bogen um die Livolt-Brauerei herumfuhr und dann die Richtung nach dem Halleischen Tor, Lindenstraße und dem Dönhofsplatz einschlug. In der gleichen Ordnung, die die Menge auf dem Felde bewahrt hatte, löste sie sich auf, und um 12 Uhr 50 Min. kündete das Niederholen der gelben Kaiserstandarte von der Augustaner Kaserne an, daß der Kaiser sich auf der Fahrt nach Tegel befand. So umfangreich auch die sanitären Maßnahmen waren, so

brauchte die Rettungswache doch nur verhältnismäßig wenig und bei geringen Anlässen in Anspruch genommen werden. Größere, ernstlichere Unfälle und erheblichere Verletzungen sind, soweit bis jetzt bekannt, nicht vorgekommen, und unter den Personen, die auf der Rettungsstation auf Ohnmachtsanfalle hin behandelt wurden, mögen sich eine große Reihe von Simulanten befunden haben, denen nur darum zu tun war, einen Signal oder sonst ein stärkendes Mittel zu ergattern, denn in den offiziellen Ausschänten waren bald nach 11 Uhr alle Vorräte ausverkauft.

Die Schleifenfahrt des „Z. III“ über Berlin.

Berlin, 29. August. Ueber die Schleifenfahrt des „Z. III“ über Großberlin, wo das Luftschiff mit ungeheurem Jubel von der die Straßen und Plätze dicht besetzt haltenden Menge begrüßt, ist noch folgendes zu melden: Früher als zu erwarten, wurde der Ballon im Weichbilde von Großberlin sichtbar. In Friedenau stiegen zur Begrüßung des Grafen Zeppelin, als das Luftschiff in Sicht kam, 200 kleine Kinderballons mit dem Bildnis des Grafen auf, die mit zwei Fähnchen in den bayerischen und deutschen Farben geschmückt waren. Fast alle Ballons haben das Luftschiff gekreuzt. Graf Zeppelin dankte, als er die Huldigung bemerkte, mit seiner großen Winkflagge. Bei der Annäherung an Schöneberg verminderte das Luftschiff seine Geschwindigkeit. Man konnte deutlich beobachten, wie an Ort und Stelle verschiedene Manöver ausgeführt wurden, augenscheinlich, um die Ankunft des Kaisers auf dem Tempelhofer Felde abzuwarten. Die Dächer der Häuser waren dicht von Menschen besetzt, die vielfach Tische und Stühle aufgestellt hatten, um das fesselnde Schauspiel der Bewegungen des Luftschiffes in Ruhe zu genießen. In Berlin hatten Tausende auf den Dächern Posto gefaßt. Eine helle und glühende Sommersonne strahlte auf das unermeßliche Häusermeer Berlins hernieder. Ein dichter Sommerdunst verhielt etwas den Horizont, eine waghalsige Neugier aber treibt die Wiener hinaus auf die Dächer. Immer intensiver wurde die Erregung, als hier nach oben in die schwindelnde Höhe die Kunde kam, daß „Z. III“ über Spandau manövriere. Alle Augen und Gläser richteten sich nach Nordwesten, weil man annahm, daß Zeppelin von Nordwesten nach Berlin kommen werde. Immer mehr Leute strömten auf die Dächer hinaus. Um 11 1/4 Uhr richtete das Luftschiff seinen Kurs auf Tempelhof zu. Hier verblieb es bis zu dem Zeitpunkt, wo die Ueberfliegung des Feldes vor den Augen des Kaisers und der Hunderttausende von Zuschauern geplant war. Um 11,45 Uhr langte die kaiserliche Familie in der Augusta-Kaserne an, von deren oberen Fenstern sie die Bewegungen des „Z. III“ verfolgte. Der Kaiser, ansehend in bester Stimmung, unterhielt sich lebhaft mit dem kommandierenden General des Gardetorps v. Voewensfeld. Die Kaiserin schaute mit der Kronprinzessin aus einem anderen Fenster. Der Kronprinz, der gestern Abend von Bitterfeld nach Berlin zurückgekehrt war, eilte geschäftig hin und her. Die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich bildeten eine eifrig disputierende Gruppe. Nachdem dann gegen 12 1/2 Uhr der „Z. III“ seine Manöver über dem Tempelhofer Felde ausgeführt hatte, über die an anderer Stelle berichtet, trat er seine Schleifenfahrt über die Reichshauptstadt an. Wie eine Möwe, schlank und flink, flog das weiße Luftschiff vom Tempelhofer Felde in nord-nordöstlicher Richtung auf das altehrwürdige Königsschloß an der Spree zu. Die drei Propeller bligten wie blinkende Sterne in der Luft, in majestätischem Bogen umkreiste der „Z. III“ das Schloß, den Dom und das Rathaus. Ueberall sah man von den Zinnen dieser historischen Baulichkeiten die Tücher wehen und in dem klaren, blauen Sommerhimmel kamen die eleganten Konturen des Luftschiffes so recht zur Geltung; man sah die schlanken Rippen, die Gondeln und den Laufgang. Dann manövrierte der „Z. III“ unter der Hand seines genialen Erfinders in ruhiger, weit nach Osten ausholender Schleife zurück über die Linden, Berlins historische Feststraße, am Reichstagshaufe vorbei, zunächst nach Westen und dann nach Norden. Schon glaubte man, es wäre erdgültig Kurs auf Tegel gesetzt, da wandte sich das Schiff noch einmal in stolzer, ruhiger Fahrt, und wieder zog es seine gewaltigen Kurven und Volten über dem Dom, dem Schloß und dem Rathaus, und noch einmal zog es kokett die Linden hinab, als wollte es noch einmal sich von allen ungezählten Tausenden Begeisterter in seiner ganzen Schönheit bewundern lassen. Dann zog es hinaus bis auf die Höhe der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, auch die Tausende, die im Zoologischen Garten versammelt waren, sollten an der großen nationalen Freude teilnehmen. Dann setzte es den Kurs nach Norden, und langsam verschwand „Z. III“ hinter dem Häusermeer, um den Weg nach dem Tegeler Landungsplatz einzuschlagen.

Die Landung in Tegel.

Berlin, 1 Uhr 50 Min. Das Luftschiff „Z. III“ ist soeben auf dem Tegeler Schießplatze glatt gelandet.

Unten stand schon alles in froher Erwartung, der Kaiser winkte dem Grafen Zeppelin zu, der am Gondelrand mit ehrfurchtsvoller Verneigung für den Willkomm dankte. Die Kapelle spielte „Deutschland, Deutschland über alles“ und brausend tönten die wuchtigen Klänge über das Feld. Eine schmale Tür an der Gondel öffnete sich und der 72jährige Greis sprang elastisch über 1 Meter hoch aus der Gondel herab. Er eilte auf den Kaiser zu,



der ihn mit kräftigem Händedruck begrüßte, kurz klang die Ansprache des zweiten Bürgermeisters von Berlin zur Begrüßung des gefeierten Gastes, dann drachte der Kaiser selbst mit martiger Stimme ein dreimaliges Hurra auf den Grafen aus. Schier endlos war die Begrüßung durch die kaiserliche Familie und dann geleitete der Kaiser seinen Gast zum Automobil, voran das Musikkorps und die Fahnen und Standarten der absperrenden Regimenter. Der Kaiser ließ den Grafen in sein Automobil steigen und nahm links von ihm Platz, und dann ging es in lausender Fahrt unter brausenden Hurras nach dem Kgl. Schloß, hinterdrein die Kaiserin und die gesamten kaiserlichen Prinzen, ebenso stürmisch begrüßt. Wie im Fluge war das alles vorbeigehuscht und eine Viertelstunde nach der Landung lag der gewaltige Luftriesen fest verankert mit der Spitze gegen den Wind mitten in dem großen Kreis, den man um ihn herum gezogen hatte. Alles strömte auf das Luftschiff zu, aber da ertönten schon scharfe Kommandorufe, die Züge und Schwabronen schwärmten aus und in kaum einer halben Stunde waren die beiden Drahtumzäunungen besetzt und die Neugierigen zurückgedrängt. Die Ingenieure prüften die Motore und die Bedienungsmannschaften ergänzten die Benzin- und Delvorräte. Endlich entführte ein kaiserliches Automobil auch den Neffen des Grafen, den Oberingenieur Dürr und die beiden Luftschiffkapitäne ins königliche Schloß, wo Frühstückstafel stattfand. Graf Zeppelin hat im königlichen Schloße Wohnung genommen.

Die Havarie des „Z. III“ bei Bülzig.

Berlin, 30. August. Der vom „Hirsch Telegraphenbureau“ an die Landungsstelle von Bülzig entsandte Spezialberichterstatter fand den jungen Grafen Zeppelin vor, umgeben von einer größeren Zahl Offiziere und seinen Ingenieuren. Obwohl Graf Zeppelin jun. kein Auge von den Reparaturarbeiten ließ, erteilte er doch mit großer Liebeshörigkeit bereitwilligst Auskunft. Die Frage, ob sich etwa schon beim Aufstieg in Berlin oder danach irgendwelche Störungen an dem Luftkrieger gezeigt hätten, beantwortete der junge Graf mit einem bestimmten „Nein“ und erklärte: „Wenn wir auch nicht mit voller Geschwindigkeit fahren konnten, so lag doch kein Grund dafür vor, die Rückfahrt nicht anzutreten. Wir waren schon mehrere Stunden gefahren, und der Morgen war schon angebrochen, eine genaue Zeit vermochte der Graf nicht anzugeben, als wir plötzlich einen eigentümlichen Ruck verspürten und bemerkten, daß nun auch der rechte Vorderpropeller gebrochen war. Der Propellerflügel hatte das fünfte Ballonnet an vier Stellen durchgeschlagen und war an der entgegengesetzten Seite oben wieder herausgeflogen. Eigentlich hatte ich die Absicht, trotz dieses neuen Unfalles bis Witterfeld weiterzufahren, doch rieten die übrigen Ingenieure von diesem Vorhaben ab. Nachdem wir die Chaussee von Bülzig überschritten hatten, gaben wir deshalb mit der Hupe Notsignale, die von den Arbeitern der nahe gelegenen Ziegelei von Herwig aber nicht sogleich verstanden wurden. So ging denn der Luftkrieger ohne fremde Hilfe nieder und die Landung erfolgte, wie bekannt, glatt und ohne Unfall. Wir sprangen sofort heraus und hielten der Ballon fest, und als nun endlich die Ziegeleiarbeiter herbeieilten, gab es für sie nur wenig zu tun. Ich benachrichtigte hierauf selbst meinen Onkel und beorderte von der nächstgelegenen Station die nötigen Ersatzteile. Wenn wir nicht mit mehr Ersatzteilen ausgerüstet waren, so lag das an der Schnelligkeit, mit der der „Z. III“ hergestellt wurde und die das Arbeiten auf Vorrat nicht zuließ. Das vielleicht schon morgen eine Weiterfahrt stattfinden kann, ist ausgeschlossen. Von meinem Onkel habe ich bereits Ant-

wort auf mein Telegramm erhalten. Graf Zeppelin wird ebenso wie das gesamte übrige Besatzungspersonal die Nacht an der Unfallstelle verbringen. Er ist durch die Ereignisse der letzten Tage natürlich sehr erschöpft.

Aus aller Welt.

Breslau, 30. August. (Fesselballon Losgerissen.) Der aus dem Etablissement Friedeberg täglich aufsteigende Fesselballon riß sich heute nachmittags 1/4 Uhr plötzlich los und slog mit drei Insassen in der Richtung nach Norden davon. — Der Ballon ist in der Richtung nach Militsch geflogen. In der Gegend von Carlowitz streifte er in rasender Fahrt den Boden, wobei ein Insasse, ein katholischer Geistlicher, aus der Gondel sprang. Der andere Insasse, der Geschäftsführer des Etablissements Friedeberg, der den Ballon als Führer lenkte, soll sich noch in der Gondel befunden haben. Von dem Ballon fehlt noch jede Spur, er dürfte in der Nähe von Militsch niedergegangen sein.

Forstheim, 30. August. Im Stadtteil Brözingen brach nachts Feuer aus, das fünf Häuser und ebenso viel Scheunen vernichtete. 13 Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf 1/4 Millionen M. geschätzt.

Newyork, 30. August. 1200 Menschen ertrunken, 15000 obdachlos! Die Ueberschwemmung des Santa Catharinaflusses hat in dem Gebiete Monterey allenthalben Verwüstungen angerichtet. Am Sonnabendmorgen stürzten plötzlich Wassermengen im Flußbett zu Tal und rissen die Häuser am Südufer mit allem was sich darin befand mit sich fort. Vom Nordufer schaueten die Menschen zu und waren nicht im Stande, Hilfe zu bringen. Tausende von Menschen haben ihr Hab und Gut verloren. Die Zahl der Ertrunkenen erreicht 1200. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt. Die Stadtverwaltungen sind vergebens bemüht, für die Notleidenden Nahrung und Kleidung zu beschaffen. Heute beginnt das Wasser zu verlaufen. Die Gefahr ist vorüber. Bis Sonntagabend sind 500 Leichen geborgen worden. — Infolge der Ueberschwemmung sind in Monterey fünfzehntausend Menschen obdachlos. Die Not ist sehr groß. Auswärtige Hilfe ist notwendig. — Nach weiteren Meldungen aus Monterey ist das plötzliche Steigen des Flusses Santa Catharina durch unaufhörliche wolkenbruchartige Regengüsse am Freitag und Sonnabend entstanden. Es sind 17 1/2 Zoll Regen gefallen. Am Sonnabend wurden die Bewohner des Südufers durch das rasch steigende Wasser von Stochwerk zu Stochwerk bis auf die Dächer der hohen Häuser getrieben. Viele von diesen stürzten plötzlich ein und rissen die unglücklichen Menschen hinein in die Fluten. Das Schulgebäude begrub auf die Weise neunzig Frauen und Kinder unter seinen Trümmern. Die Stadt ist zurzeit ohne Trinkwasser und Beleuchtung, ohne Straßen und Eisenbahnen. Nach amtlicher Schätzung dürften Wochen vergehen, bis der Bahnverkehr von außerhalb wiederhergestellt ist.

Newyork, 30. August. Ein Automobil überfahren wurde in der Nähe von St. Louis von dem Rody-Mountaintains-Schnellzug. Fünf Personen wurden getötet, darunter vier Deutsche.

Trient, 30. August. Die Irredentisten haben Sonntag nacht alle kaiserlichen Doppeladler beschädigt und beschmuckt.

Vermischtes.

* Hereingefallen. Kommt da in diesen Tagen ein Zollbeamter in ein Privathaus der Umgegend

von Banzeleben, dessen Haushaltungsvorstand 15 Flaschen Schaumwein zur Nachversteuerung angemeldet hat. Da der Beamte den Bestand kontrollieren will, weist der Haushaltungsvorstand, wie der „Braunsch. Landesztg.“ geschrieben wird, das Mädchen an, den Beamten in den Keller zu führen und ihm den Sektvorrat zu zeigen. Einen Augenblick stutzt die naive Unschuld vom Lande, dann fragt sie in Gegenwart des Beamten ihren Herrn: „Doch die 35 Flaschen, die im Koks vergraben sind?“

* Eine herbe Enttäuschung dürften die Angehörigen der bei der Kadrenbahntatastrophe in Berliner Botanischen Garten Verunglückten und Verletzten erleben. Die zur Haft für den entstandenen Schaden und zu Regreßansprüchen herangezogene Züricher Haftpflichtversicherungsgesellschaft, bei der der Besitzer der Bahn, Elsner, versichert hat, hat sich nämlich geweigert, irgendwelche Entschädigungen zu zahlen. Sie stützt sich dabei auf die amtliche Untersuchung der Katastrophe, nach der niemand, auch Elsner nicht, für das Unglück haftbar zu machen sei. Die Gesellschaft hat die Petenten auf den Gerichtsweg verwiesen.

Dresdner Produkten-Börse, 30. August 1909. Wetter: Schweiß Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:

Weizen, weißer, — M, brauner, neuer 208—216 M, do. feuchter 70—74 Kilo — M, russischer rot 245—250 M, do. russisch, weiß — M, Kaukas — M, Argentinier 248—253 M, Amerikanischer, weiß 248—253 M, Roggen, sächsischer 70—74 Kilo, alt —, neu 168—176 M, russ. 186—190 M.
Gerste, sächsische neu 180—190 M, schlesische — M, Posenener — M, böhmische — M, Futtergerste 138—146 M.
Hafers, sächsischer 200—205 M, do. neuer 160—166 M, sächs. u. Pof. — M, russischer 165—180 M.
Mais Cinquintine — M, neu 185—192 M, Laplata, gelb, 155—158 M, amerikan. Mixed-Mais 169—174, Rundmais, gelb, alt 152—156 M, do. neu, feucht — M.
Erbsen, — M, Widen, sächs. — M.
Buchweizen, inländischer 215—225 M, do. fremder 215—225 M.
Oelkansen, Winterkaps, feucht —, trocken 225—240 M, do. scharf, do. September — Markt.
Einfaat, feine 26,50—27,00 M, mittl. 25,50—26,50 M, Laplata 25,50—26,00 M, Bombay 26,50—27,50 M.
Rübsl, raffiniertes 59,00 M.
Kapskuchen (Dresdner Marken) lange 13,50 M, runde — M, Einfinkuchen (Dresdner Marken) I 18,50 M, II 18,00 M, Malz 32—34 M.
Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserzug 38,50—39,00 M, Grieslerauszug 37,50—38,00 M, Semmelmehl 36,00—36,50 M, Bäckermehlmehl 34,50—35,00 M, Grieslermehlmehl 27,00 bis 28,00 M, Bohlmehl 20,50—21,50 M.
Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 27,50—28,00 M, Nr. 0/1 26,50—27,00 M, Nr. 1 25,50—26,00 M, Nr. 2 23,00—24,00 M, Nr. 3 19,50—20,00 M, Futtermehl 15,00—15,20 M, excl. der städtischen Abgabe.
Weizenkleie (Dresd. Markt): grobe 11,80—12,00, feine 11,40—11,60, Roggenkleie (Dresdner Marken): 13,80—14,00 M.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.
Mittwoch, den 1. September:
Westwind, wolfig, kühl, zeitweise Regen.
Magdeburger Wettervorhersage.
Zunehmend bewölkt, früh kühl, am Tage mäßig warmes Wetter. Zunächst trocken, später Regen, vereinzelt Gewitter.

Wochen-Spielplan
Der Königl. Hoftheater zu Dresden.
Königliches Opernhaus.
Mittwoch, 1. September: Tristan und Isolde. (6 Uhr.)
Donnerstag: Samson und Dalila. (1/2 8 Uhr.)
Freitag: Tiesland. (1/2 8 Uhr.)
Sonnabend: Die Meistersinger von Nürnberg. (6 Uhr.)
Sonntag: Urbine. (1/2 8 Uhr.)
Montag, 6. September: Eugen Onegin. (1/2 8 Uhr.)

Wie's kam.

Humoristischer Heirats-Roman von A. Wilden.

11. Nachdruck verboten.

„Wenn das Wetter so schön ist, werden wir hier um die Rippe gehen,“ sagte sie, „übermorgen um diese Zeit.“
„Übermorgen, will say the after tomorrow. Um diese Zeit, Well, id werde hier kommen, Miß Tunizbusate. Id sein ferr glücklich.“

Jetzt kamen Sie an eine belebtere Stelle. Sie näherten sich den ersten Häusern. „Es wäre uns lieb,“ brachte Pummel in beschämendem Tone hervor, „wenn Sie uns hier verließen.“
„Oh, Sie wollen mir verlassen. Id sein ferr unglück ich. Warum Sie mir nicht erlauben, zu gehen bei Ihnen, Miß Tunizbusate?“

Der junge Mann machte ein so unglückliches Gesicht, daß es einen Stein hätte erbarmen können. Pummel sah in der Tat ein menschliches Mähen und wären nicht die Häuser in der Nähe gewesen, sie würde ihm wirklich erlaubt haben, noch weiter mit ihnen zu gehen. Ueberhaupt, welcher Mensch bliebe wohl unempfindlich gegen zart angebrachte Huldigungen eines andern? So sah sich auch Pummel, sie mochte es sich nun eingestehen oder nicht, so sehr geschmeichelt und innerlich gehoben durch die aufrichtige Verehrung, die ihr der Unbekannte entgegenbrachte, daß aufkeimende Gewissensbisse und Vorwürfe völlig in vorherrschender Empfindung ihrer besriebigten Eitelkeit untergingen. Sie witterte auch reelle Absichten. Dennoch hieß es vorsichtig zu Werke gehen und nicht zu viele Avancen geben. So etwas ist immer peinlich bei einem vorkommenden Zurückziehen. So versuchten sie dem Herrn abermals zu Gemüt zu führen, daß er sie wirklich jetzt verlassen müsse. Mr. Baker, sich diesem Gebote fügend, fragte nur noch dringend, seinem charmannt girl tief in die Augen blickend: „Übermorgen um diese Zeit?“ Sei es nun, daß sie den bittenden Augen nicht widerstehen konnte, oder sei es, daß sie eine Fortsetzung des interessanten Abenteuer wünschte — Pummel nickte Gemährung. Ein strahlendes Aufleuchten in des Engländers Blicken, dann bot er dem Mädchen seine fein behandschulte Rechte zu einem kräftigen Händedruck. Die Mädchen eilten besüßelten Schritte vorwärts. Jede

mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt. Klem fand den Engländer keineswegs mehr spleenig, wie sie nach der Geschichte mit der Brosche natürlich annehmen wohl berechtigt war und behauerte nur, daß eine richtige Konversation, wie sie Liebert und Büßendahl führten, nicht zustande kommen konnte. Denn, so sagte sie sich, selbst ein Schlußfolgern über den Karrierten war hier nicht am Platze, obgleich sie sehr geneigt war, solches zu tun, da es nicht ausgeschlossen war, daß er einst ihr Schwager werden könne. Die große Liebe, die die Baumannsche Familie unter einander verband, würde natürlich auch die neu eintretenden männlichen Mitglieder in dem gleichen Maße mit umschließen. In Pummel dagegen konnte in Anbetracht ihrer Heiratsideen, der Gedanke, etwas Sächseliches an dem Engländer zu finden, gar nicht au kommen. Selbst die Affäre der Verhaltung mit ihrem Drum und Dran nahm in ihren Augen jetzt eine gewisse Größe an. Auch der praktischen Seite mußte Rechnung getragen werden. Der Herr schien reich zu sein und Geld bedeutet Macht. Das junge Mädchen, mit dem mageren Portemonnaie in der Tasche, hatte nicht übel Lust, diese Macht zu erproben. So war es nur natürlich, daß Pummel, um ein Wiedersehen zu ermöglichen, ihrer Schwester strengste Verschwiegenheit auferlegte. Es bedurfte dieser Aufforderung nicht. Klem hätte ohnehin geschwiegen, da das Ende aller ihrer eingefädelten Partien abzuwarten stand. Auch mußten so delikate Angelegenheiten belüßt behandelt werden. So wanderten die zwei Verbündeten nach zwei Tagen wieder den Weg. Mr. Baker überreichte dieses Mal beiden Schwestern ein Sträußchen, welche Tat von Klem begreiflicher Weise sehr hoch aufgenommen wurde.

Sie wurden nun bald bekannt mit einander. Pummel, die gefallen wollte, gab sich in all ihrer Liebeshörigkeit.

Mr. Baker war wie berauscht. Schon beim dritten Zusammentreffen trat er der Sache näher, in dem er Pummel, so gut es gehen wollte, einen regelrechten Liebesantrag machte. Doch dieser hatte keinen Erfolg. Pummel konnte nicht recht dahinter kommen. Dennoch befand sich Mr. Baker in nicht zu beschreibender Aufregung. So sehr diese Zusammenkünfte auch ihren Reiz hatten, so wenig kam er in der Sache vorwärts. Das war hart für sein ungefühm verlangendes Herz. Die Hauptschuld daran trug die gegenseitige Unkenntnis der Sprachen. Man mußte sich immer nur auf einzelne abgeriffene Sätze beschränken,

während das Herz zum Ueberlaufen voll war und nach Aussprache drängte. Wüßte er nur die Adresse der jungen Mädchen, würde er Visite bei den Eltern machen und alles würde nach und nach in das richtige Gleis kommen. Leider waren die Babys nicht zu bewegen, ihr Infognito zu lüften. So ließ und sorgfich die Kleine auch bisher zu Werke gegangen, so distret verhielt sie sich nun. Eigentlich konnte Johany Baker die Damen nicht tabeln. Sie kannten ihn zu wenig, und Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Dies wahre Wort war auch dem jungen Baker nicht unbekannt geblieben. Aber wenn sein Gebulbsfaden auch von einer enormen Länge war und keineswegs zu reißen drohte, so machte er sich doch allerlei Gedanken, die ihn quälten und um seine schöne Ruhe brachten. Daher man es ihm nicht verdenken konnte, daß er diesem haltlosen Zustand gern ein halbziges und hübsch abschließendes Ende gemacht hätte. „Wie,“ sagte er sich, „wenn dein Schatz sich einem ihrer Nation zuwendet, mit dem sie das Verbium to love durch alle Zeiten geläufig durchkonjugieren kann? Wie, wenn ein gestrenger Vater hinter diese reizvollen und heimlichen Zusammenkünfte läme und diese plötzlich aufhören müßten?“ Johany fand bei dieser Vorstellung das Haar zu Berge. Es könnten aber auch noch allerlei andere Möglichkeiten eintreten. Daher sich Mr. Baker, in dessen Phantastie alle erdenklichen Schicksalstücken Revoue passierten, in einer beständigen Unruhe befand. So beschloß er, sich seinem Vater zu offenbaren. Denn sein lieber Vater verstand die Gesühle seines Einzigen wie kein anderer. Er würde die Sache in die Hand nehmen und zu einem guten Ende führen. Er hatte großes Vertrauen zu seinem Vater. Denn wenn auch aus seiner Liebeshast mit der Mary und dem Fabrikmäden nichts geworden, so lagen damals die Verhältnisse eben anders, ungleich schwieriger. Und selbst das hatte der Senior auf das Beste geschlichtet. Und in seinem Entschluß fest beharrend, schickte er selbigen Tages ein Telegramm nach Dunbee ab.
(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“ für den Monat September
werden jederzeit von allen Postanstalten, der Expedition und den Zeitungsträgern entgegengenommen.

